

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312.

Verantwortlicher Redakteur: ...
Druckerei: ...

Alle die gestammte Redaktionen verantwortlich:
Abolition: ...

Verbreitungszweck: Ammenhof, Radelwitz, Wesen, Wesenlaubingen, ...

* Von den Danziger Kaisertagen.

Halle, 19. Mai.
Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die Ansprache, welche der Kaiser bei dem Festmahle des Provinzial-Landtages in Danzig gehalten hat. Wir haben die Rede unsern Lesern bereits im Auszuge mitgeteilt und geben dieselbe nunmehr im Wortlaut wieder. Der Monarch sagte:

„Der jubelnde Empfang in Danzig und die freundlichen Worte, die Ich soeben hier vernommen habe, verpflichten Mich zu herzlichem, warmem Danke, dem Ich hiermit Ausdruck gebe. Bei dem Anblicke der herrlichen alten Stadt mit ihren den heutigen Tag feiernden Einwohnern und Bürgern schweift der Blick zurück zu den Tagen, wo Mein hochseliger Vater Großvater und Mein unvergesslicher Vater schöne Feste in Danzig feierten. Unter Meines Vaters Leitung und Seiner persönlichen Anwesenheit ist es Mir beschieden gewesen, diese Ihn so besonders nahe am Herzen liegende Stadt in allen ihren Theilen kennen zu lernen und die Schätze der Kunst, die Denkmäler der Geschichte, die sie birgt, aus Seinem erfahrenden Munde erläutern zu hören. Die Erinnerungen aus jener Zeit sind in Meiner Brust stets noch und lebendig geblieben und bin Ich daher dem Rufe und der Einladung der Provinz gern gefolgt, um einige Tage in Ihrer Mitte zu weilen. Sie haben erwähnt, wie wir zusammen gekommen sind; Sie haben auch zum Ausdruck gebracht, was Ihr Herz bedrückt: Das befrachtet auch Mein laubeständliches Herz und Ich betrachte es als die Aufgabe Meiner Regierung, in fester Sorge auch um diese Provinz deren Wohlgelegen zu fördern und ihrer in gleicher Theilnahme und Sorglosigkeit zu gedenken, wie in einer jeden anderen Provinz. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß dieses Verlangen der Westpreußen, welches schon so viel für Mein Haus und Land gethan, welches die hervorragenden Eigenschaften des Feldmarschalls, der Arbeitssamkeit, der Hingabe bis auf's Aeußerste bezeugt, dessen Ehre in jener Schaar der Auserwählten stehen, die stahlbewehrt den Todtenopfer am Haupte führen, das die Ehre dieses Landes in Geduld sich darin ergeben, was aus der Himmelslicht, und vertrauensvoll erwarten, was mit Gottes Hilfe im Laufe arbeitsamer Jahre für sie zu thun Mir gelingen wird. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westpreußen, auf ihr Gelingen und Gedeihen: sie lebe hoch! — hoch! — hoch!“

Den beiden Kaiserreden, in Stettin und Danzig, widmet die „Mittl. Allg. Ztg.“ folgende Zeilen: „Kaiser Wilhelm II. hat auf seiner jüngsten Königstour durch die preussischen Ostprovinzen in Stettin wie in Danzig bei festlichem Mahle das Wort ergreifen zu können, man, schlicht und warm wie sie gefaßt sind, mit beifälliger Theilnahme begrüßen wird. Er ge-

denkt darin seines eigenen jugendlichen Einbruchs, der guten Zeiten seines Großvaters und in besonders wohlthuernder Weise zugleich der lebenswürdigen Gestalt seines Vaters. Er dankt für bewiesene und neu gelobte Treue und verpricht feste Fürsorge für das Wohl jener Provinzen in einem arbeitsamen Herrscherleben gleich dem seiner Vorfahren. Es wohnt ein Hauch von altpreussischer Einfachheit und sachlichem Ernst durch seine Worte, wie ihn der Deutsche gern entgegennimmt als den erwünschten Oben eines zum Heil des Vaterlandes herantretenden Deutschen.“

Recht und Unrecht.

Halle, 19. Mai.
Wenn wir den sozialen Wirren unserer Zeit mit ihren Streitfragen, mit ihrem Gnu und Vieher, mit dem so weit auseinandergehenden Anschauungen, die häufig genug absolut keine Ueberbrückung gestatten, ersinnliche Aufmerksamkeit schenken, so fällt uns vor allen Dingen eine so ganz außerordentlich verwickelte Auffassung darüber auf, was nun eigentlich in allen diesen hier in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen Recht, und was Unrecht ist. Wer im praktischen Leben steht, und die heutigen Verhältnisse nicht bloß vom Hörensagen kennt, der weiß ganz genau, daß der Kern der meisten Streitigkeiten darin besteht, daß ein Jeder Recht haben will, aber selten erkennen will, daß Recht, welches er für sich beansprucht, nur auch der anderen Partei zugubilligen. Jeder hat immer Recht, aber aber richtiger, will immer Recht haben, und natürlich ist dann der Andere stets im Unrecht. Es ist ein wahres Glück, daß in solchen wirtschaftlichen und gewerblichen Streitigkeiten keine Prozesse geführt werden können, man würde schon längst nicht mehr genug Richter haben, um diese Streitigkeiten zu entscheiden. Naturgemäß beanspruchen aber auch die, welche immer Unrecht haben sollen, auch eine Spur von Recht, beide Parteien streifen sich auf ihre Ansichten, und das Ende ist immer erneute Verbitterung. Wenn nun auch unter ungünstiger Lage, wie sie seit längerer Zeit sich breit macht und wie sie im letzten Winter besonders deutlich in die Erscheinung getreten ist, diese Streitigkeiten über Recht und Unrecht vor der Enge um das tägliche Brod etwas in den Hintergrund treten müssen, im Prinzip bleiben sie doch vorhanden und warten auf eine günstige Gelegenheit ab, um von Neuem sich zu zeigen. Erachtet dieser Zustand heute schon manchen wenig angenehmen, so kann man nur mit trübem Gebraute auf die Zeit hindrücken, in welcher das unter den heutigen Streitigkeiten herauswachsende Geschlecht, das die Dinge schon mit ganz anderen Augen anblickt, selbst seinen praktischen Eintritt in das Leben hat. Wie kann der Recht thun, der verkert hat, zu glauben, daß er nicht nur Recht, sondern auch manchen Unrecht haben kann? Ein Geschlecht, welches in solchen Anschauungen von den Eltern erzogen ist, wird keinen Frieden, sondern nur eine Verschärfung des sozialen Kampfes bringen, wenn es nicht von Leben in eine harte Schule genommen wird.
Den Aufgang davon erkennen wir heute schon: das Geschlecht, welches erst nach 1870 das Licht der Welt erblickte, welches unter dem starken Einfluß des mächtigen Deutschen Reichs heranwuchs, und sich seine Sorgen darüber zu machen brauchte, daß unser Vaterland von Russen, Franzosen oder sonst Jemand angegriffen würde, kann sich gar nicht in die erste Zeit vor 1870 zurückverlegen, in welcher zum Jubiläum und Darauflosleben wenig Alltags geboten wurde. Die deutschen Staaten konnten sich nicht

recht rütteln und nicht recht rühren, und die Bürger hatten damit zu rechnen, wo denn wohl der nächste Krieg ausbrechen und wie er enden würde. Von heutigem Unternehmungsgeist, von heutiger Individualität und von heutiger Leblichkeit war noch nicht allzuviel zu bemerken, weil Jeder daran dachte, daß es auch einmal anders kommen könne. Heute? Wer denkt denn daran, daß das heutige Reich einmal seine Rolle bald ausgespielt haben könnte? Niemand! Und dies mehr oder weniger bewußte Selbstbewußtsein, aber Jeder hat sie auch die selbige Rechtshaberei geglaubt. Heute ist Jeder oberhaft. Schon gut! Aber ein einziger unglücklicher Krieg, und wir würden uns gehörig den Kopf kratzen. So liegen die Dinge ganz zweifellos, und deshalb können erulle Leute bei vielen Isten Neben nur lächeln. Die heutige Rechtshaberei hat nichts gekostet, und noch nie etwas leisten, sie ist sofort in den Genuß von Gütern getreten, zu deren Erwerbung sie auch nicht das Geringste beigetragen hat. Die Rechtshaberei macht sich breit, weil man unbewußt weiß, es kann nichts passieren. Würden die Katastrophen nach deutschen Ohrenschmerz greifen, sondern große Mühe würde sehr viel werden.
Es ist wünschenswert, daß dem heranwachsenden Geschlecht der Unterschied zwischen Recht und Unrecht ganz gründlich und mit aller Entschiedenheit wieder klar gemacht werde. In einem bekannten Volksreim heißt es: „Schicksal Jahr — geht's Alter an!“ Heute kann man sagen: „Schicksal Jahr geht die Weisheit an!“ Die Rechtshaberei macht sich dann schon so ungebührlich breit, daß sie jedem vernünftigen Manne zum Verdruß geworden, sie wächst rapid, und ist der glückliche Weltbürger über die jenseits hinweg, dann kann ihm überhaupt Niemand mehr Weisheit sagen, dann hat er stets Recht, Andere aber sind ständig im Unrecht. Ein Charakterzug des Deutschen ist die Gutmüthigkeit, und dieser Gutmüthigkeit, die es nur zu häufig verkennt, strenge Seiten dann aufzugeben, wenn es noch an der Zeit ist, ist eine gute Vorber zu Meeres anzuführen, welchen heute die sozialen Älteren hervorufen. Die Rechtshaberei vermindert den Werth des Einzelnen ganz außerordentlich, sie trägt zum Sinken der wahren und abgereinigten Sentimente bei und will Alles mit Pfaffen machen. Damit lost man aber in ersten Lebenstagen keinen Hund hinter dem Ofen hervor.
Unsere deutsche Industrie hat unter diesem Uebel der Zeit recht erheblich gelitten. Beide Faktoren der Industrie, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, haben Schädigungen erlitten, die in ihrer Gesamtheit heute noch nicht wieder getilgt sind. Mühte das Alles sein, mühte viele Verluste eintreten, mühte Millionen nutzlos vergehen werden? Ein richtiges Grund ist dafür nicht aber er muß sich hüten, für sein Recht zu erachten, was ihm der Evidenz einfließen, und viele Mühsal und Warnung gilt nach beiden Seiten hin. Das höchste Recht aber bleibt immer das des allgemeinen Wohles.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.
* Berlin, 18. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat seine Reise an der Rheinseite beendet und sich von Danzig über Pilschna und Marienburg nach Solbottinen in das Nord-

In harter Schule.

Roman von Gustav Jänne.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Mein Vater! O mein Gott, was soll ich thun!“ Unwillkürlich richtete sie ihre Blicke hilflos nach oben.
„Wenn ich Ihr Vertrauen nicht verherzt hätte, so würde ich Ihnen raten —“
„Freiwillig zu meinem Vater zurückzutreten, Sie deuteten schon darauf hin“, unterbrach sie ihn. „Nimmermehr.“
„Nein, das wollte ich nicht raten, denn ich kenne Ihre Stiefmutter, ich kenne auch den Grafen Falkenberg viel zu gut, um nicht zu wissen, welches Loos Ihrer in solcher Umgebung wartete.“
„Sie kennen meine Stiefmutter — Sie kennen den Grafen? Davon fand nichts in meinem Briefe. Sind Sie allwissend, mein Herr?“
„Unwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewußt! Kann ich mit Verheißung sprechen und Sie werden auch von mir glauben, das Spionieren sei so meine Lust!“
Beontine fuhr unwillkürlich zusammen, der Herr begann ihr unheimlich zu werden. „Wer sind Sie, mein Herr?“
„Wollte ich in meiner Rolle bleiben, so könnte ich vielleicht weiter reistren: Ich bin ein Theil von jener Kraft u. f. w. Wer ich bin, mein Fräulein, das ist eine inhaltlich-schwere Frage, die ich mir selbst noch nicht recht zu beantworten vermoht habe, denn wenn man die Menschen kennen gelernt hat, wie mir das Vergnügen zu Theil geworden ist, sagt man sich zuweilen, es sei eine recht zweifelhafte Ehre, ein Mensch zu sein.“
„Und mit diesen Anschauungen von Welt und Menschen konnten Sie es diesem Herr bringen, Jemand, der schon den Weg ins Jenseits angetreten hatte, wieder zurückzuholen?“ fragte sie bitter.

„Mit und wegen dieser Anschauungen“, antwortete er. „Wenn Jeder, den Schurken das Leben begriffen, es von sich werfen wollte, so bliebe ja die Welt den Schurken allein zum Tummelplatze überlassen.“
„Auch ich war jung wie Sie, auch ich wurde getäuscht, verachtet, gehetzt wie Sie“, fuhr er nach einer Pause mit leiserer Stimme fort, „auch an mich trat das Gespenst des Selbstmordes immer dichter und drohender heran; ich habe es abgeschüttelt, bin feiner Herr geworden durch die Arbeit, das sollen auch Sie.“
„Ich habe zu arbeiten verlust. Ich fand weder Trost noch die Mittel zu meiner Existenz dabei“, sagte sie dumpf.
„Was haben Sie gearbeitet?“
„Tapissiererei, Weißbäckerei. Man war stets entzückt von den Arbeiten, die ich zu Hause angefertigt; in den Handlungen, in denen ich sie anbot, fand man sie nicht affatur genug, wollte sie weder kaufen noch sie Befellungen geben.“
„Würde sich Weißbäckerei oder Kleidermachen nicht besser gelohnt haben?“ fragte er.
„Sie blühte verblüdet auf. „Wie sollte ich denn das können? Das hat man mich nie gelehrt.“
„Er lächelte. „Ganz recht, wie sollten Sie das gelernt haben. Das lernen ja unsere jungen Damen nicht.“
„Doch, mein Fräulein, da Sie nicht ins Vaterhaus zurückkehren wollen und leben müssen, so ist es notwendig, daß Sie arbeiten. Was können Sie?“
„Ich kann Alles.“
„Das heißt in einfaches Deutsch überlegt, ich kann nichts.“
„Sie fuhr auf. „Mein Herr —“
„Gringmuth, wenn ich bitten darf“, fiel er ein. „Ich mache Ihnen durchaus nicht den Vorwurf der Ueberhebung und Anmaßung. Sie sind im guten Glauben, Alles zu können, denn man hat Sie vielerlei lernen lassen. Sie haben Französisch, Englisch, wahrscheinlich auch Italienisch gelernt, Sie haben Klavier gespielt, geungen, Geschichte,

Literatur, Botanik, Zoologie, Geographie, Astronomie und Gott weiß was noch getrieben, Sie haben alle möglichen Studien aus Woll, Seide, Perlen, Crepe und Saarfäden angefertigt, Sie haben vielleicht auch die Mode der Poliranomie, der Kaufhäuser-Arbeiten und anderer hübscher Spielereien mitgemacht; lagen Sie mir nun aber, ob Sie von allen diesen Kenntnissen einige los verstehen, daß Sie sich getrauen, damit Ihr Brod zu erwerben?“
„Sie sah ihn betroffen an, er hatte das ganze Programm des Instituts, in dem ihre Erziehung vollendet worden war, wie am Schmirnchen hergelagert.
„Getrauen Sie sich, in Sprachen zu unterrichten?“ fragte er.
„Sie schüttelte den Kopf. „Es bedürfte dazu längerer Vorbereitungen“, sagte sie.
„Und die Branche ist überflüssig“, brummte er. „Das ist ja das Gleiche mit der Mädchenziehung. Da wird Ihnen eine Menge Kram in schwachem Aufzuge präsentiert und eingerichtet, und wenn es dann dazu kommt, das Gelehrte zum praktischen Erwerb zu benutzen, so hat solch arbeits Ding nichts gelernt, absolut nichts, worauf es sich verlassen kann, und für die Weiterbildung ist's gewöhnlich zu spät. Doch wohin verriere ich mich? In Ihrem Falle ist Ihrer Erziehung ja nicht einmal ein Vorwurf zu machen. Sie haben die Ansbildung erhalten, deren Sie für Ihre Lebensstellung bedürfen.“
„Und doch haben Sie bei Ihrer Aufzählung meiner Kenntnisse eine vergessen“, sagte sie zum ersten Male seit dem Uebeln von ihrem Mund. „Ich zeichne, ich male in Aquarell, Gouache, auf Porzellan und habe auch Delfarben-zeichnen gemacht.“
„Alle Wetter — ich bitte tausendmal wegen dieses ungebührigen Anbetruchs um Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein — das habe ich vergessen und hätte doch daran denken können, denn Sie haben auf Ihrem Tisch ein Skizzen-

Witten, 18. Mai. Nachhild der Adresse des Königs...

Notales.

Druck der Original-Verträge (Halle, 19. Mai).

Civilistische Kommissionen.

Gesitzung am Freitag, den 20. Mai, cr., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Herrn Stadtbaurath Vohselen.

- 1. Verteilung eines Entwurfs... 2. Genehmigung eines Beschlusses... 3. Genehmigung der Aufträge...

Die ersten fünf Punkte sind erledigt. Der Antrag...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Die Verhandlung über den Entwurf...

Aus dem Vereinsleben. Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Im Verein für... Der Verein...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

K Hamburg, 19. Mai, 9 Uhr - Min. Vorm. (Tele...

ri Rom, 19. Mai 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Tele...

P London, 19. Mai, 7 Uhr 40 Min. Vorm. (Tele...

W B. Witten, 19. Mai, 8 Uhr 30 Min. Vorm. Der...

D. B. H. London, 19. Mai 8 Uhr 20 Min. Vorm. Die...

S Hamburg, 18. Mai. Die „Samb. Nachr.“ behaupten...

Sagan, 18. Mai. In Sabbath bei Sonja brachten...

Danzig, 18. Mai. Der Kaiser hat den Oberpräsidenten...

Baden, 18. Mai. Der Bürgermeister Hahn in Nord-

Frankfurt a. M., 18. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“

Leipzig, 18. Mai. Auf dem Bahnhofs-Platz wurden viele

Rom, 18. Mai. Eine Anzahl Anarchisten brang gestern

Paris, 18. Mai. Durch Explosion entzündeter Petro-

Kopenhagen, 18. Mai. Der Königsdampfer „Dannebrog“

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Witten, 18. Mai. Wegen des bekannten Gewalt-

Confection, Kleiderstoffe. Brummer 23 Gr. Ulrichstr. Benjamine 23. Neubeiten der Saison, von einfachsten bis elegantesten Genre. Billigste, beste Preise.

Sommer-Kleiderstoffe.

Reizende Neuheiten in grosser Auswahl in allen Preislagen.

Etamine, klares Gewebe in neuesten Farbenstellungen in schönen Streifen- oder Blumenmustern. **Letzte Neuheit.**

Wollmousseline

in nur diesjährigen für den Platz engagierten Mustern in grosser Auswahl.

Bedruckte Foulards. Rohe Bast-Seidenstoffe.

Bruno Freytag,

Halle a. S.

Probensendungen nach auswärts postfrei.

Schweizer-Käse,

nur feinste, saftreiche, wohlschmeckende Qualitäten.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24,
Butter und Fettwaren.

Gartenkies

(Marmorkies),
schwarz-roth melirt.

Otto Westphal,
Halle a. S.,
Poststr. 12.

Zur gef. Beachtung.
Den hochgeachteten Herren Offizieren,
Sowen den hiesigen u. auswärtigen hohen
Herrschaften empl. sich Unterzeichneter
im Reiten, Einfahren und Zureiten junger
Pferde, auch im Dressiren u. Longiren
junger noch nicht tragkräftiger Pferde
unter s. g. spanischen Reiter.
Nachachtungsvoll
Rob. Russé,
Schulreiter u. Dressour.
Danz 16. II.

Saftig. Badstheinkäse,
mit und ohne Rümme!, a Gr. M. 20.—
empfehl.
Erfurter Molkeerei,
Erfurt.

Aufruf!

Unser Jahresbericht für 1891 wird demnächst erscheinen und wiederum von
guten Erfolgen unserer **Ferienkolonien** zu erzählen wissen, die sich seit 1880 von
Jahr zu Jahr erweitert und verbessert haben. Auch in laufenden Jahre hoffen wir
auf den bisherigen Wege zu weiterer Erweiterung fortzufahren zu können und bitten
denn um die fleißigste Unterstützung unserer Mitbürger. Wir erlöben uns recht
reife Beiträge, recht bald, um möglichst frühzeitig die Kohl der zu entsendenden
Kinder — die lediglich von der Höhe der uns zufließenden Mittel abhängt, überleben
und unsere Vorbereitungen danach treffen zu können. Jeder von uns und ebenso
das Bankhaus **Stedener** ist bereit Beiträge anzunehmen, über welche öffentlich
Quittung erfolgt.

Verein für Volkswohl V. Abteilung für Ferienkolonien.
Prof. Kohlschütter, Vorisender, Karststraße 34; Kfm. Louis Sachs, Kaiser, Berner-
burgerstraße 12; Rentner Kell, Jägerplatz 14; Lehrer Kummer, Magdeburgerstr. 22;
Buchhändler Niemeyer, Gr. Steinstraße 67; Rentner Senff, Gr. Ulrichstraße 6;
Oberrevisor Siegel, Kl. Braunsburgerstr. 26; Lehrer Hollstedt, Schweißstr. 2;
Stadtschulrat Krähe, Martinsberg 6.

fußbodenfarben
streichfertig, schnelltrocknend, in allen
Nuancen,
a Pfund 40 Pfg.
Fussboden lackfarben
über Nacht hart und haltbar trocknend,
a Pfund 75 Pfg.
empfehl.
Georg Zeising,
Gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Gebr. Kroppenstädt,
Möbel-fabrik und Magazin,
Gr. Märkerstraße 5 Halle a. S. Gr. Märkerstraße 5,
empfehlen ihr in jeder Holz- und Stuhlart reich assortiertes Lager in nur gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln
zu äußerst billigen Preisen bei coulantesten Zahlungsbedingungen.
Neelle Bedienung. Eigene Geschirre. **Transport frei Haus.**
Bitten spectell auf unsere Firma achten zu wollen.

Gelpaftenes Brennholz,
Während der Sommermonate die
Fuhre 9/10 Markt bis vor's Haus.
Opel & Strüdeke.

Zahnärztliche Privatklinik
täglich 11-1 Uhr, Behandlung für
Unbemittelte unentgeltlich. Plomben,
künstliche Zähne etc. gegen Erstattung
der Auslagen.
Halle a. S., Geiststr. 20, II. Etage links.

Bekanntmachung!
Concursmassen-Ausverkauf
von
Herren- und Knaben-Garderoben
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 48, 1 Et. hoch.
Geöffnet von 9-1 Vormittags, von 3-7 Nachmittags.
Die aus der Concursmasse der Godenen 48
gehörigen Waarenbestände in **completten**
Rock-u. Sacco-Anzügen, Sommer-
Paletots, Jackets, Hosen, Ar-
beiter-Garderobe etc. werden zu
sehr billigen Preisen ausverkauft.
Besonderer Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten nur elegante **Winter-**
Paletots zu halben Preisen. Da das Lager
und die Auswahl noch sehr groß ist, und das
Lokal bis 1. Juni unbedingt geräumt sein
muss, so erhält jeder Käufer bei Einkauf eines
Westes in jeder Mannesgröße **gratis**
als Zugabe.
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Aristo- in vorzüglicher
Celloidin- Qualität
Albumin- vorrätig bei
Papier, Hugo Peter,
Trocken- a. d. Sandpost.
platten

Tapeten
Neueste Muster. Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstr. 4
(früher Gr. Ulrichstraße 45).

J. Hoffmann's
Gründes
jetzt **Kl. Klausstr. 14.**
Ein schönes Vereins-Zimmer,
20-30 Personen fassend, ist an eine Cor-
poration oder Verein sofort oder später
zu vermieten.
Rechtler-Salon.
Prospekte
werd. bill. u. gewissenl. ausgetragen von
Wilhelm Frey in Schraplau.

Die neuesten Hutblumen
eigener Fabrikation
vom billigsten bis zum feinsten Genre
officieren auch im Einzelnen zu Fabrikpreisen
Hallesche Kunstblumenfabrik
Peiser & Hahn,
vorm. M. Peiser,
Große Ulrichstraße 50.

Carl Kreller, für Haut- und Teint-Pflege Nürnberg.
Eau d'Attrons, feinst äusserer Schönheitsmittel, seit Einführung in Ge-
brauch d. kgl. Minist. d. K. d. 1. v. 12. Aug. 1840 bis heute ununterbrochen in
Beseitzig. v. Flecken, Pusteln, Schuppen, Miteaser, Sommersprossen u. dgl. Un-
gehörigkeiten d. Haut. Preis 60 Pf. u. M. 1.20 d. Gl. **Lanolin-Toilette-**
Crème, Eudermis (Lanolin-Milch) laut wissensch. Begutachtg. die best. u.
natürliche Präparate, um der Haut elast. Weichheit u. runderlei Glätte,
sowie dem Teint Frische u. jugendl. Incarnat zu verleihen. Diese vorzüglichsten
Cosmetica fehlen keiner Toilette der auf Schönheit u. ihre Erhaltung bedachten
Damen. Preis M. 1, M. 1.50 u. M. 3 bei **Heimbold & Co., Halle a. S.**

G. Schwarzenberger, Halle a. S., Poststr. 9/10. **Nur Sammet- und Seidenwaren.** Grösste Auswahl. Billigste Bezugsquelle.
Bedruckte Foulards Rothen Jedes Maass verändlich.
Rohe Bast-Seidenstoffe
15 m von 30,00 Mk. an. m von 1,50 Mk. an.